

ein und kommt Oesterreich an die Reihe. Wie ich aus sicherer Quelle höre, ist zu diesem wichtigen Posten Erzherzog Albrecht bestimmt, ein tüchtiger Soldat, welcher sich in dem letzten italienischen Feldzuge rühmlichst hervorthat. Er ist ein Sohn des Erzherzogs Karl.

Braunschweig, 3. August. Aus sicherer Quelle erfahren wir so eben, daß heute Abend eine Ministerialberatung wegen des Anschlusses an den Dreikönigsbund stattfinden wird, wozu auch mehrere Abgeordnete eingeladen sind.

Breslau, 4. August. General Lamoricière, der französische Gesandte am Petersburger Hofe, ist gestern Abend hier eingetroffen. Der General begibt sich mit dem morgenden Frühzuge nach Krakau und von da nach Warschau. Wir hatten das Vergnügen, aus der Umgebung des Generals einen Herrn zu sprechen, der das Redaktionslokal besuchte, und aus der Unterhaltung mit demselben entnommen, daß man in dem Kreise des Generals allen Verhältnissen unseres Staatslebens ein nicht gewöhnliches Interesse zuwendet. Die Aufmerksamkeit, die unseren Zuständen gewidmet wird, erstreckt sich bis auf die Einzelheiten in den verschiedenen Provinzen unseres Staates.

Dresden, 4. August. Gestern Nachmittag kam mit dem Berlin-Dresdner Eisenbahnzuge die Königin von Preußen hier an, um, wie es heißt, einige Wochen in Pillnitz zu verweilen, wohin sie sich unmittelbar in einem bereitstehenden sechsspännigen Hofwagen verfügte. Auf dem Eisenbahnhofe hatten sich sämtliche hier befindliche preussische Offiziere so wie alle höhere sächsischen Offiziere eingefunden und mehrere Compagnien Landwehrmänner waren zur Begrüßung der Königin erschienen, die beim Fortfahren durch den lebhaftesten Jubelruf der Landwehrleute begrüßt wurde. Auf der altstädtischen Seite zunächst der katholischen Kirche befand sich eine andere Abtheilung Landwehrmänner aufgestellt, um ebenfalls ihre Königin zu begrüßen. — In diesen Tagen ist die in den loschwitzer Weinbergen an der Elbe so reizend gelegene und jetzt restaurirte Villa, genannt Hindlater's Weinberg, durch den preussischen Obersten a. D. v. Stockhausen, wie man sagt, für den Prinzen Albrecht von Preußen angekauft worden. Mehrere sächsische Offiziere sind in diesen Tagen mit preussischen Orden decorirt worden.

Aus Baden. Professor Kinkel war bis zum 3. d. noch nicht erschossen, was aus nachstehender Correspondenz hervorgeht: Karlsruhe, 3. Aug. Prof. Dr. Kinkel aus Bonn, als Freischärler hier gefangen, wurde gestern nach Rastatt abgeführt und wird wohl in einigen Tagen erschossen werden. Bei seiner sonst lobenswerthen Persönlichkeit konnte es sich nicht fehlen, daß manche Stimmen sich für ihn aussprechen. So sind denn auch wirklich sehr viele Gnadengesuche für ihn eingekommen, auch der alte Arndt soll sich für ihn, wie hohe Personen, verwendet haben. Allein dessen ungeachtet ist sein Todesurtheil gesprochen, was schon aus dem Umstande natürlich zu erklären ist, daß er als Preuße gegen Preußen gekämpft hat. — Außer Kinkel sind auch andere Gefangene geschlossen von hier nach Rastatt abgeführt worden und wem dieses passiert, dem gibt man nicht mehr viel für sein Leben.

Vom Odenwald, 2. August. Vorgefien rückten 400 Mann preussische Truppen in Mosbach ein; weitere 200 Mann rückten gegen Adelsheim und Buchen vor. So scheint also die Truppenmacht, nachdem Rastatt in den Händen von Preußen ist, über das ganze unglückliche Land ausgedehnt zu werden. Wer an diesen, für ein ausgefogenes Land fast unerschwinglichen Lasten die größere Schuld trägt, wer vermag das ohne Vorurtheil und Parteilichenschaft der Wahrheit gemäß zu bestimmen? Gewiß ist, denn das kann man von dem ruhigsten und arbeitsamsten Bürger und Bauersmann hören, daß auf eine Weise regiert wurde, daß es fast nicht mehr auszuhalten war. Wir wollen auf die Regierung als solche nicht die Schuld allein werfen; ein größerer Theil derselben lag in der Gesetzgebung, hervorgegangen aus den Händen unserer ehemaligen Abgeordneten zu den Landtagen. Wie wenn ein Staat nur bestehen könnte durch möglichst schonende und milde Behandlung lüderlicher Personen, so war für diese Bedacht genommen, während oft der redliche Bürger und ganze Gesellschaften schutzlos und rechtlos waren! Wahrlich! ein ausgezeichnetes Machwerk für die Advocatenwelt und ihren Beutel; daher auch ihre Vermehrung wie der Sand am Meere. Und doch — wer sollte es glauben! — waren sie es vorzugsweise, die das Feuer des Aufbruchs schürten. Warum? Sie selbst werden es wissen. Ob die Wohlfahrt des Volkes sie leitete, mag dahin gestellt sein. Ich weiß nur, daß ein Advocat in unsrer Nähe, der zugleich Reichstags-Abgeordneter zu Frankfurt war, nicht selten Urlaub nahm, um auch seine Advocaturgeschäfte nebenbei zu treiben. Warum? Weil ihm etwa seine Klienten am Herzen lagen? — Nein; sondern ihr Geld. Er äußerte nämlich in einer Gesellschaft: mit dem täglichen Gehalte in Frankfurt könne man nicht auskommen, man müsse nebenbei sein Geschäft treiben. Mit sieben Gulden täglich kann man also nicht leben? Und solche Leute wollten der Wohlfahrt des

Staates und Bürgers aufhelfen? — Nun, wer es glaubt, in Gottes Namen! Gott sei aber dem Lande gnädig, wo der Bürger mit sieben Gulden täglich nicht auszukommen im Stande ist.

Der Kirche scheint es nun mit der Trennung und eigenen Verwaltung des Kirchenvermögens Ernst zu sein. Einem Erlasse des erzbischöflichen Ordinariats von Freiburg zu Folge haben sämtliche Pfarrämter zu berichten:

- 1) Aus welchen kirchlichen Stiftungen, in welchem Betrag, aus welchem Titel und seit wann Gehalte an Schullehrer abgereicht werden.
- 2) Welche Meßnereien mit dem Schuldienste verbunden seien und welches das durchschnittliche Erträgniß der betreffenden Meßnerei sei.

Das erzbischöfliche Ordinariat bezieht sich hierbei auf die deutschen Grundrechte, wornach der Kirche künftig die Verwaltung ihres Vermögens zustehet, die Besetzung ihrer Stellen zukomme und die Schule in ein neues Verhältniß zur Kirche getreten sei.

Ungarn.

Wien, 2. August. Die „Wiener Ztg.“ theilt folgenden Bericht aus Szegedin mit:

Nach den gestern Abends eingetroffenen direkten Nachrichten aus dem Hauptquartier des Feldzeugmeister Baron Haynau, Fellegyhaza vom 30. Juli, haben die Angelegenheiten und Pläne der Rebellen-Junta in Szegedin eine obwohl nicht ganz unerwartete Wendung genommen. Flüchtlinge und selbst ranzionirte Soldaten, welche diese Stadt Tags zuvor verlassen hatten, erzählten, Kossuth sei von dem nun nach Giula entflohenen ungarischen Parlamente wegen der jetzigen Zustände hart beschuldigt und eine Diktatur beschloffen worden. Diese Diktatur wurde dem in den Theißgegenden befindlichen Görgey übertragen und Kossuth mußte von seiner Stelle und Würden zurücktreten. Bei den über die Diktatur stattgefundenen Debatten soll Kossuth und seine Frau, die man eine Massaline nannte, heftig angegriffen worden sein. Nach Eingang der Nachricht von dem Vorrücken der kaiserl. Armee gegen Szegedin flüchtete sich der ganze Kossuth'sche Anhang und das Parlament gegen Großwardein, allein nachdem sich Marschall Fürst Paskiewicz, der am 29. in Tisza Fured übernachtete, gegen Großwardein bewegt, so wird diese ambulante Regierung vermuthlich in Giula Halt machen. Man kann sich denken, welche Entmutigung unter den Magyaren die kurzen Verhandlungen in Szegedin erzeugen mußten.

— Theilweise stimmt hiermit folgende Nachricht der „Presse“ überein:

Verlässliche Nachrichten aus Ungarn bestätigen, daß die Versammlung des revolutionären ungarischen Reichstages in Szegedin den Zweck haben soll, sich über eine Initiative zu einer gütlichen Beilegung des Krieges zu beraten. Dieselben Berichte stimmen darin überein, daß bei der großen Mehrzahl der Magyaren die Sehnsucht nach Frieden und einem geregelten Zustande der Dinge vorherrsche.

Aus einem Berichte des Banus, Feldzeugmeister Baron Jelačić, geht hervor, daß die Truppen der Süd-Armee am 23. v. M. mehrere sehr günstige Defensiv-Gefechte gegen überlegene feindliche Streitkräfte bestanden haben. An diesem Tage griff der Feind um 3 Uhr Morgens gleichzeitig bei Billowa und Moschorin mit mehreren Bataillonen, Kavallerie und Geschütz so heftig an, daß alle unsere Kräfte aufgeboten werden mußten, um an dem langen Umfange des Sumpfes, der in Folge anhaltender Hitze und Trockenheit größten Theils durchwatbar geworden ist, das Durchbrechen zu verhindern. Um 7 Uhr Morgens waren diese Angriffe siegreich durch unser Geschützfeuer zurückgeschlagen.

— *Die Nachrichten, welche seit zwei Tagen von dem ungarischen Kriegsschauplatz eingelaufen sind, melden, in ihren Angaben ziemlich übereinstimmend, daß die kaiserl. Allirten, ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen, von allen Seiten immer mehr gegen das Innere Ungarns vorrückten. Paskiewicz operirt von Tisza Fured aus gegen Debreczin und Großwardein, Schlick von Gyalad aus gegen die Theiß, um Haynau im Rücken und in der linken Flanke zu decken; Dembinski soll deshalb, um nicht zwischen die Russen und die Oesterreicher zu gerathen, Szolnok verlassen und sich gegen Großwardein zurückgezogen haben; Haynau am 1. d. M. Szegedin und Lúders am 26. v. M. Herrmannstadt besetzt haben.

Italien.

* Der neue Gemeinderath von Rom hat folgende Adresse an den h. Vater erlassen:

„Heiligster Vater! bei Gelegenheit der glücklichen Feierlichkeit dieses Tages (15. Juli) der unter uns die rechtmäßige Autorität Ihrer weltlichen Regierung wieder herstellt, schägen wir uns glücklich, uns frei an Ihre Heiligkeit wenden und in den aufrichtigsten, aus dem Herzen kommenden Ausdrücken die Gefühle der Treue und Un-